

Den Aufbruch wagen statt jammern

Kabarettist Stefan Kröll verbreitet im Altbau Optimismus

Von Alina Freisl

Irsee Das ausverkaufte Gastspiel von Stefan Kröll im Altbau war weit mehr als humorvolle Unterhaltung. In seinem Programm „Aufbruch“ schaffte es der Kabarettist, eine Brücke zwischen ernsten Themen und leichtem Humor zu schlagen. Von den kleinen Herausforderungen des Alltags bis hin zu den großen, politisch geprägten Problemen unserer Zeit – Kröll nahm kein Blatt vor den Mund. Dabei gelang es ihm, das Publikum in der Irseer Kleinkunsthöhle immer wieder in schallenden Gelächter zu versetzen.

Krölls Ansatz war dabei unkonventionell. Statt nur zu kritisieren, wie es in unserer Gesellschaft oft der Fall ist, forderte er die Zuschauer auf, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen. Was bringe das ständige Jammern? „Den Zustand, in dem wir keine Probleme mehr haben, nennt man Tod“, so Kröll. Mit einer Portion Selbstironie schaffte er es von Beginn an, eine vertraute Atmosphäre aufzubauen und das Publikum sofort auf seine Seite zu ziehen. Persönliche Anekdoten aus seinen 14 Jahren Berufserfahrung als Kleinkünstler sorgten zusätzlich für Nähe und Authentizität.

Mit seinem Programm „Aufbruch“ ist der Kabarettist nun schon zweieinhalb Jahre unterwegs. Ihm persönlich gehe es dabei nicht um die Größe der Show, denn die Anzahl der Zuschauer „ist nicht die Währung“, betonte Kröll. Sein Ziel sei es, das Publikum



Kabarettist Stefan Kröll präsentiert im Altbau in Irsee sein Programm „Aufbruch“. Foto: Harald Langer

durch Humor zum Nachdenken anzuregen, anstatt bloß zu unterhalten. Viel zu oft, sagte er, mache man sich Gedanken über Dinge, die man sowieso nicht ändern könne – wie zum Beispiel das eigene Alter. Dabei gehe es doch „nicht um die Karosserie, sondern um den Fahrer“.

Immer wieder sorgte Kröll für Abwechslung mit selbstkomponierten Einlagen am Klavier, bei denen er in einer Mischung aus Sprechgesang und Gesang die oft so groß erscheinenden gesellschaftlichen Probleme relativierte und mit seiner humorvollen Art Leichtigkeit ausstrahlte. Kröll ist überzeugt, dass Menschen ernste Themen besser verarbeiten, wenn sie mit Humor vermittelt werden. Mit provokanten Sätzen wie „Lass mal Dein Jammern sein, oder möchtest Du in der Steinzeit bleiben?“ brachte er seine zentrale Botschaft auf den Punkt. In einer Gesellschaft, die seiner Meinung nach genug gejammert habe, brauche man nun Visionen und einen Wettbewerb, „wer die besten Lösungen präsentiert“. Letztendlich sei jeder Einzelne für sein Leben verantwortlich und könne die Richtung, in die es geht, selbst beeinflussen. Mit einem leidenschaftlichen Aufruf ermutigte er das Publikum, den „Aufbruch“ zu wagen und aktiv an der Gestaltung der Zukunft mitzuwirken.



Auch die Singgemeinschaft Stöttwang-Frankenried unter der Leitung von Robert Bosch wirkte beim großen Jubiläums-Kreissingen im Modeon in Marktoberdorf mit. Foto: Peter Mößmer

„Heute singen wir“

Über 180 Mitwirkende feiern beim Kreissingen im Modeon in Marktoberdorf ihre Liebe zur Chormusik. Mit der Großveranstaltung endet das Jubiläumsjahr des Sängerkreises Ostallgäu, das einige Höhepunkte bereithielt.

Von Stefanie Gronostay

Marktoberdorf/Ostallgäu Das erste Lied an diesem Abend im Modeon in Marktoberdorf hätte nicht besser passen können. „Leute hört her, heute singen wir“, war aus den Mündern von über 60 Kindern der Chorklasse der dortigen Grundschule St. Martin zu hören. Und wie die Leute hinhören wollten. Kein Platz war bei dem Konzert frei geblieben. „Wir sind überwältigt“, brachte es Johannes Paul, Vorsitzender des Sängerkreises Ostallgäu, auf den Punkt. Er eröffnete eine ganz besondere Veranstaltung: das Jubiläums-Kreissingen, mit dem der Veranstaltungsreigen zum 125-jährigen Bestehen des Sängerkreises Ostallgäu seinen Abschluss fand.

Johannes Paul stand an diesem Abend mit Jürgen Schwarz zusammen auf der Bühne. Schwarz ist nicht nur der geschäftsführende Präsident des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben (CBS), sondern auch der stellvertretende Vor-

sitzende des Sängerkreises Ostallgäu. Was genau der Unterschied ist, erklärte er bereits Anfang des Jahres, als der Sängerkreis in sein Jubiläumsjahr startete. „Der CBS vertritt die Interessen seiner Mitgliedschöre.“ Im Gebiet des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben gibt es zehn Sängerkreise. Der Sängerkreis Ostallgäu ist einer davon.

Die Kernaufgabe des CBS ist die Förderung der musikalischen Aus- und Weiterbildung. Mithilfe staatlicher Fördermittel unterstützt der CBS die Chöre, bietet Notenzuschüsse, Fortbildungen und Chorleiterzuschüsse. Der Sängerkreis hält den direkten Kontakt zu den Chören – wobei bei Schwarz und Paul alles Hand in Hand läuft. Beide singen selbst in Chören und arbeiten aus der Praxis heraus. Der Sängerkreis Ostallgäu zählt 69 Chöre. 19 davon sind Chorklassen und Schulchöre.

Welche musikalische Bandbreite die Chöre im Ostallgäu zu bieten haben, zeigte sich schnell beim Blick auf das Programm des Kreissingens. In der Grundschule St.

Martin wird bereits bei den Jungsten angesetzt. Die Kinder der Chorklasse präsentierten unter der Leitung von Ulrike Glas-Modosch, was sie innerhalb weniger Wochen gelernt haben. Denn das neue Schuljahr hat, wie Jürgen Schwarz betonte, erst vor knapp einem Monat begonnen. „Die Chöre sind mit einer ganz neuen Mannschaft gestartet“, sagte Schwarz. Die Chorklassen seien eine tolle Kooperation: „Denn wenn die Jungen nicht anfangen, wer soll es dann machen?“

Überhaupt sei die Bereitschaft der Chöre groß gewesen, sich am Jubiläumsjahr zu beteiligen, berichtete Johannes Paul im Gespräch mit der Redaktion. Allein beim Kreissingen standen mehr als 180 Mitwirkende auf der Bühne: Kinder, Jugendliche, Erwachsene. „Wir wollen alle Facetten der Chormusik im Ostallgäu widerspiegeln“, sagte Schwarz, Chormusik sichtbar machen. Das sei auch das Ziel des Jubiläumsjahres gewesen. Auf die Frage, ob dieses Vorhaben gelungen ist, kann Paul nur zu-

stimmen. „Wir haben viele Chöre aktiviert. Insgesamt waren bei den Veranstaltungen über 900 Sängerinnen und Sänger beteiligt.“ Paul blickt zurück auf das Chortreffen im Juli in der Füssener Altstadt. Zahlreiche Chöre brachten diese zum Klingen. Ein weiteres Highlight: Im April führten 150 Mitglieder des Sängerkreises die „Südtiroler Volksmesse“ in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Kaufbeuren auf.

Das Kreissingen zum großen Finale hatte es nochmals in sich. Das Publikum bekam nicht nur Gesang in unterschiedlichen Variationen zu hören. Die Kinder klatschten und stampften im Rhythmus. Der Liederkranz Pfronten jodelte sich unter der Leitung von Mario Babel in die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer. Das Besondere: Auch zwei Frauen gehören mit zum Ensemble, das im kommenden Jahr sein 125-jähriges Jubiläum feiert. Sie sind die beiden Vorjodlerinnen.

Das Vokalensemble des Jugendchors Ostallgäu unter der Leitung von Dr. Stefan Wolitz hatte sich ein

ganz besonderes Werk herausgesucht: „Luminous Light of the Soul“. Der Text stammt von Charles Anthony Silvestri und dem heiligen Johannes von Kreuz.

Klassiker hielt der Männerchor der Singgemeinschaft Schwabsoien bereit. Unter der Leitung von Johannes und Josef Kirchhofer ließ diese den „Matrosenchor“ aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner erklingen.

Auch die Singgemeinschaft Stöttwang-Frankenried und das Vokalensemble der Singgemeinschaft Schwabsoien standen dem in nichts nach. Sie begeisterten mit ihren Leitern Robert Bosch sowie Josef Dominikus und Johannes Kirchhofer das Publikum.

„Es hat sich gelohnt“, sagte Paul bilanzierend. Und damit meinte er nicht nur das Kreissingen, sondern das Jubiläumsjahr an sich. Die letzten Töne sind jedoch nicht verklungen. In großen Schritten geht es bereits Richtung 2025, und Anfang Januar findet wieder das Dreikönigssingen des Sängerkreises statt. Dieses Jahr in Pfronten.

Gute Laune garantiert

Horns Up sorgen mit ihrem Bigband-Jazz einmal mehr dafür, dass die Mundwinkel der Zuhörer nach oben gehen. Was beim Konzert im Kaufbeurer Stadtsaal zu hören war.

Von Klaus Thiel

Kaufbeuren „When you're smiling“, dieser Jazz-Standard war die Zugabe am Ende eines bemerkenswerten Konzerts der Bigband Horns Up. Lächeln war auf jeden Fall angesagt bei den Zuhörerinnen und Zuhörern im gut gefüllten Kaufbeurer Stadtsaal. Zu den hochgezogenen Mundwinkeln gesellte sich zudem stürmischer Beifall für die außerordentliche Darbietung der 21 Musikerinnen und Musiker der Allgäuer Jazzszene unter ihrem Bandleader Tiny Schmauch. „Keep on swinging“, sei das Leitmotiv der traditionsreichen Bigband, sagte Schmauch – und diesem blieb sie auch im 38. Jahr ihres Bestehens treu.

Seit 36 Jahren ist Susanne Savage, Diplomlehrerin für Gesang, der charmante und wohlklingende vokale Mittelpunkt des Orchesters. Beim jüngsten Horns-Up-Auftritt war sie bei sechs Titeln mit von der Partie und trug ihren Anteil zu einer gelungenen und mitreißenden Tour durch die Bigband-Literatur und die Musikgeschichte bei. „Schamu“, das sei so ein Titel, „von dem wir lange nicht wussten, was das bedeutet“, gestand Bandleader Schmauch. Er



Seit 38 Jahren eine Jazz-Institution: Die Bigband Horns Up bei ihrem Konzert in Kaufbeuren. Foto: Harald Langer

komme aus dem Französischen und stehe für Unsinn oder Quatsch. Ganz und gar nicht klamaukig, sondern einfühlsam wurde er von den Saxofonen in Tonbild umgesetzt. Zum ersten Mal auf einem Horns-Up-Programm stand der „Phase Dance“ aus dem gleichnamigen Album der Pat Metheny Group von 1978. Das Neue an Metheney's Jazz war die Art der Instrumentierung mit Fokus auf die Gitarre und einem Finale furioso für die Trompete. Das Stück „He-

artland“ – benannt nach einer kanadischen TV-Serie – begann mit Klavier und Gitarre und endete mit Klavier und Bass. Der Klangkörper bestach einmal mehr durch großes Können, hohe Konzentration und leidenschaftliche Interpretationen. Schmauch gestaltete sein Dirigat zurückhaltend und direkt. Meist agierte er vom Standort seines Instrumentes, dem Kontrabass, aus.

Dann suchte Savage im Saal mithilfe des Gassenhauers „Walde- mar“ ein Prachtexemplar von ei-

nem Mann, den sie trotz seiner Macken liebt. Auf ihre Frage, ob sich denn im Saal ein Waldemar befindet, blieben allerdings alle Hände unten. „Ich atme ein, ich atme aus“, interpretierte Savage den „Meditationsong“ von Roger Cicero, ausdrucksstark und fast schon verschwörerisch. „I just called you to say I love you“, dieser Evergreen von Stevie Wonder folgte sogleich und führte hin zur besagten Zugabe, die endgültig ein Lächeln auf dem Nachhauseweg garantierte.

Orgelversper bei Kerzenlicht

Irsee Die fünfte und letzte Irseer Orgelversper in diesem Jahr findet am Samstag, 12. Oktober, ab 21 Uhr in der ehemaligen Klosterkirche statt. Auf Einladung der Schwabenakademie und der katholischen Pfarrei Irsee konzertiert Agata Lichtscheidel an der von Balthasar Freywis Mitte des 18. Jahrhunderts erbauten, weitgehend original erhaltenen Orgel. Es ist ihr erster Auftritt im Zuge der Konzertreihe. Auf dem Programm der Orgelversper bei Kerzenlicht stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Pachelbel, Pablo Bruna, Johann Caspar Kerll, Girolamo Frescobaldi und Georg Muffat. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Lichtscheidel wurde 1982 in Tychy (Polen) geboren. Sie studierte Orgel, Historische Tasteninstrumente und Kirchenmusik an Hochschulen in Krakau, Mainz, Stuttgart und Detmold. Bei internationalen Wettbewerben überzeugte die Organistin wiederholt und konnte bereits einige Preise für sich verbuchen. (pm)

So erreichen Sie uns

Kulturredaktion Kaufbeuren
Ansprechpartner: Martin Frei
E-Mail redaktion.kaufbeuren@azv.de
Telefon 08341/8096-48
Telefax 08341/8096-55